

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 5.

Halle, Sonntag den 4. Januar
Erste Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Jan. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Schloss-Hauptmann von Benrath, Oberst-Lieutenant a. D. und Kammerherrn v. Tronchin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Ehrenlaub zu verleihen.

Der Königl. Erlaß vom 28. November 1851, betreffend die in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. December 1849 aufzunehmende Staats-Anleihe von sechzehn Millionen Thalern, lautet:

Dem Antrage in Ihrem Berichte vom 27ten d. Mts. entsprechend, bestimme Ich hiernit, daß die in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. December 1849, betreffend den Bau der Ostbahn, der Westfälischen und der Saarbrücker Eisenbahn, so wie die Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel (Gesetz-Sammlung Seite 437), nach Maßgabe des gegenwärtigen Bedarfs jetzt aufzunehmende Staats-Anleihe von sechzehn Millionen Thalern zum Zinsfusse von vier und einem halben Prozent jährlich in Schuldverschreibungen über hundert, zweihundert, fünfhundert und tausend Thaler ausgegeben und vom 1. Januar 1852 ab innerhalb der nächsten fünf Jahre jährlich mit Einem Prozent, so wie mit dem Betrage der durch die fortschreitende Amortisation ersparten Zinsen des Gesamtkapitals, getilgt werde. Vom 1. Januar 1857 ab soll dem Staate das Recht vorbehalten bleiben, den hiernach zu berechnenden Tilgungsfonds zu verkleinern, wogegen derselbe niemals verringert werden darf. Ich ermächtige Sie, hiernach die weiteren Anordnungen zu treffen. Dieser Mein Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Berlin, den 28. Novbr. 1851. Friedrich Wilhelm. von Bodelschwingh.

Wie wir bereits mitgetheilt, hat der Kriegsminister am 31. seine Entlassung erhalten. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt, sondern vertritt der General v. Wagnenheim als Stellvertreter die Funktionen desselben.

Der König nahm gestern im Schlosse zu Charlottenburg nach beendigtem Gottesdienste in der Kapelle, welchem auch die sämtlichen Minister beizuwohnen hatten, die Glückwünsche der Letzteren wie anderer hohen Staatsbeamten entgegen. Heute giebt Se. Majestät bei

Potsdam eine große Jagd. Nach derselben findet das Diner im Baierschen Häuschen im Wildpark statt.

Die Zusammenstellung der Abänderungs-Anträge der Kommission der Ersten Kammer zur vorläufigen Verordnung vom 11. Juli 1849 über das Disciplinar-Verfahren gegen nicht richterliche Beamte — ist so eben im Druck erschienen. Derselbe enthält vielfache wichtige Abänderungs-Anträge gegen die Verordnung und präcisirt namentlich die einzelnen Bestimmungen mehr. In einzelnen Punkten treten Verschärfungen hervor, wogegen bei anderen, namentlich in Betreff der Pensions- und Titel-Berechtigung der in Untersuchung kommenden Beamten wesentliche Milderungen beantragt werden. Von Wichtigkeit ist namentlich, daß in dem Abänderungs-Antrag die in §. 1 der Verordnung enthaltene Bestimmung: „Sie (die Verordnung) ist nicht anwendbar auf Geistliche und Kirchenbeamte“ — wegfällt.

Die Berathung des preussisch-hannoverschen Staatsvertrages vom 7. September hat in der für diesen Zweck niedergelassenen Commission der ersten Kammer manche Bedenken hervorgerufen. Aus diesem Grunde ist der Vertrag nicht, wie in Folge eines von der Regierung geäußerten ausdrücklichen Wunsches beabsichtigt wurde, noch vor den Ferien in der ersten Kammer zur Verhandlung gebracht worden. Es ist wohl möglich, daß man es für jetzt vorzieht, die Sanctionirung des Vertrages von preussischer Seite so lange auszuschieben, bis von anderer Seite eine Sicherheit für die Ausführung der Stipulationen gegeben werden kann.

Das C.-B. knüpft heute an eine Betrachtung über die politische Lage Europa's bei dem Jahresbeginn, die es mit der ihm notwendig erscheinenden Revision der preussischen Verfassung in Zusammenhang zu bringen sucht, die Bemerkung, daß die Regierung entschlossen sei, die Initiative zu dieser Revision in die Hände der Kammer zu legen, dann aber lebhaft theilzunehmen an einem „wahrhaften“ Ausbau der Verfassung. Es scheint übrigens fast, als wolle

Literarischer Tagesbericht.

Das Leben des Ministers Freiherrn von Stein. Von G. H. Perks. Viertes Band. Berlin. 3/4 Thlr.

(Fortsetzung aus Nr. 4.)

Wie die Eiferfucht der deutschen Höfe und Höfchen untereinander die Wiederherstellung der deutschen Einheit und Macht hintertrieb, wie die dynastische Neigung zur willkürlichen Herrschaft die ständischen Elemente vom Bunde ausschloß, so scheiterte an derselben fürstlichen Neigung die dritte Forderung Steins, welche darin bestand, daß in den einzelnen Staaten die ständische Freiheit als Grundgesetz anerkannt, sofort eingeführt und vom Bunde selbst sicher gestellt werde. Die deutschen Stämme erwarteten freisinnige Verfassungen mit der Berechtigung des Volks an Gesetzgebung und Finanzwesen. Als eine Probe von der Auffassung der Verhältnisse bei Wiederbesetzung der dem Feinde entrisenen deutschen Landestheile siehe u. A. hier der

„Aufsru

„an die Einwohner der preussischen Länder zwischen der Elbe und Weser.

„Der große heilige Kampf für unser deutsches Vaterland, für deutsche Freiheit, Ehre und Selbstständigkeit, für Alles, was dem Menschen theuer und werth sein muß, ist von Gott sichtbar gesegnet worden. Schon ist der übermüthige Feind über den Rhein geschoben. Aber bedrängt ist dieser Kampf noch nicht; noch bedarf es neuer Anstrengungen, wenn die Siege, die Gott uns verleiht, rühmlich und zweckmäßig benützt werden sollen.

„Einwohner der preussischen Länder zwischen der Elbe und Weser!

„Unser geliebter König, der persönlich mit seinem Heere die Gefahren des Kampfes theilt, will, daß auch Ihr theil nehmen sollt an dem Ruhme Eurer Väter. Mit höchst festem Eifer und Muth haben die Bewohner der übrigen Provinzen des preussischen Staats zahlreiche Heere tapferer Vaterlandstheuerthätiger aufgestellt, und alle Kräfte aufgeboten, dem Staate die Last der Ausrüstung und des Krieges zu erleichtern. Der König hat zu Euch das Vertrauen, daß Ihr daselbst thun, und Euch der neuen Freiheit würdig zeigen werdet. Wer durch das Gesetz zu den Waffen gerufen wird, folge mit Freude und Begeisterung; der Kampf für das Vaterland ist die höchste Ehre und das schönste Loos des Mannes.

„Ihr aber, denen Alter, Schwächlichkeit oder Verhältnisse es unmöglich machen, in diesen Kampf zu ziehen, von Euch erwartet der König, daß Ihr, ein jeder nach seinen Kräften und Vermögen, die Ausrüstung vaterländischer Krieger befördern helfet. Gebet Geld, Waffen, brauchbare Pferde, Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände aller Art, und das dankbare Vaterland wird Eure Namen rühmlich neben die der tapfern Vertheidiger der deutschen Freiheit stellen.

„Zur Empfangnahme dieser patriotischen Beiträge sind in den Departements des Geheimen Rathes Baron von Scheele und des Geheimen Finanzrathes von Köpken die Landräthe des betreffenden Bezirkes bestimmt, da diese Personen das öffentliche Vertrauen besitzen; im Hanz-Departement bleiben diejenigen Personen damit beauftragt, welche die ehrenvolle Geschäft bereits seit den dort erschienenem Aufsru vom 1ten November übernommen haben. Die Verwendung soll unter der Leitung des unterzeichneten Militär-Gouvernements zweckmäßig und insbesondere zum Behuf der schnelleren Einrichtung des National-Cavaliereregiments und der Ausrüstung unbemittelter freiwilliger Jäger

man von einer gewissen Seite die Wahrheit dieses allerletzten Ausbaues darin suchen, daß man die Verfassung ganz und gar herausbaut.

Die „Preussische Wehrzeitung“ sieht den „Bonapartismus“ wieder zu einer Wirklichkeit werden. Sie läßt sich nicht irren machen in dem, was sie gleich unter dem Eindruck der ersten Nachricht aus Frankreich gesagt: „Das eben jetzt Geschehene und zunächst Geschehene ist nicht das Ende, nicht der Abschluß, sondern es ist der Anfang von etwas Unbekanntem, etwas Großem, vielleicht Welterschütterndem!“ Dieses Kommenne faßt die „Wehrzeitung“ in dem „Bonapartismus“ zusammen. — „Wie nun — fragt die „Wehrzeitung“ ferner — wie nun, wenn der erstarkende Bonapartismus herausbricht auf den durchwühlten Boden eines Schlachtfeldes in Piemont? Wie nun, wenn Rheinbundgelüste sich irgendwo regen sollten? Dem Soldaten willkommen, würde eine solche Entwicklung der Plebisziten denn doch vielen der jetzigen Enthusiasten für den Mann der Ordnung sehr unwillkommen sein, und was Scharnhorst in seinem Gedichte „Waterloo“ von der Rückkehr Napoleon's — des früheren nämlich — von Elba nach Frankreich singt, würde sie unanft genug aus ihrem Traume wecken. — Bonaparte liegt freilich im Dome der Invaliden zu Paris, aber dafür steigt der Bonapartismus eben aus der Wahlurne der Plebisziten hervor.“

Mit dem Beginn des neuen Jahres erscheint im Verlage von E. Krause eine den Interessen der deutschkatholischen und der freien Gemeinden gewidmete Wochenchrift unter dem Titel: „Der Dissident, Organ für Licht und Wahrheit.“ Als Redakteur ist der Schriftsteller E. D. Hoffmann genannt.

Frankfurt a. M., d. 31. Dec. Die Paulskirche ist nun in ihren alten Stand zurückversetzt. Der von der Bundesversammlung beauftragte Beamte hatte die Weisung, jede Erinnerung an ihre letzte Benützung zu verlöschen und es konnte dazu kein besseres Individuum gewählt werden, als in der Person eines alten vormärzlichen Bundestagsbeamten, eines Oesterreichers, der bereits bei der sogenannten „Schwarzen Commission“ fungirt hatte. Bei der Uebergabe in der Kirche war der frühere Bibliothekar Dr. Plath anwesend, dem (so erzählt man uns) nach der Frage: ob die Bibliothek mit dem Inventar stimme, von dem Polizeikommissar bedeutet wurde, daß seine Anwesenheit nicht weiter nöthig sei und er sich entfernen könne. Es wurde die Tribüne abgebrochen, auch die Klappstühle bei den Urgeordneten sitzen. Die Figur der Germania über dem Bureau soll nach der Aeußerung jenes Beamten selbst sehr leicht abgegangen sein. Sie liegt nun in dem Winkel einer Nische unter andern Ueberbleibseln jener Zeit, Möbeln des Reichsverwesers, der Paulskirche u. dgl. Daß die Bundesversammlung die Aufstellung einer Nationalbibliothek (1) beabsichtigt, konnten wir nicht in Erfahrung bringen; möglich, daß man sich vielleicht dazu entschließt, um die eingehenden Reklamationen der Buchhändler, welche bekanntlich ihre in ganz anderer Absicht geschenkten Werke zurückverlangen, damit abzuschneiden. Wahrscheinlich ist es gleichwohl nicht.

Der „Schles. Zeitg.“ schreibt man aus Frankfurt, 28. Decbr.: „Seit gestern Abend durchzieht alle höhern und mittlern Gesellschaftskreise unserer Stadt die Erzählung von einem großes Vergerniß gebenden Austritt, der sich in der gestrigen Sitzung der deutschen Bundesversammlung gegen deren Schluß zuggetragen haben soll und wobei es Seitens der zunächst dabei beteiligten hohen Diplomaten zu so heftigen Ausbrüchen von Leidenschaftlichkeit gekommen ist, daß ihre anwesenden Amts- und Berufsgenossen in wahre Bestürzung dadurch verlegt wurden. Als Hauptbeteiligte bei jenem Austritt bezeichnet man die Vertreter der beiden deutschen Großmächte; für den Umfang und Belang desselben aber ist kennzeichnend, daß der Vörm in Sitzungssaale auf dem Platz des Palais, sogar in den gerade gegenüberliegenden Häusern vernommen worden sein soll. Was die nächste Veran-

„geschehen. Alle Beiträge für diesen Zweck gehen portofrei unter der Rubrik: freiwillige Kriegsbeiträge.

„Einwohner dieser Länder! beweiset durch die That, daß Ihr freie deutsche Männer seyn wollt! Gott wird Euer Beginnen segnen!

„Halle, den 25. November 1813.

„Königl. Preuss. Militär-Gouvernement für die Preuss. Provinzen zwischen der Elbe und Weser.

„(gez.) von Fedra. von Klewig.“

Auch die einsichtigsten Männer des Auslandes, sogar russische Staatsdiener, fanden die Forderungen und Wünsche Deutschlands in dessen ganzer Bildung begründet. Der russische Gesandte Pozzo di Borgo schrieb in dieser Beziehung am 16. Juni 1814 an Stein: „Empfangen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche zu der Aufnahme, welche Sie bei Ihren Landleuten finden; die Art, wie diese die unermesslichen Dienste fühlen, welche Sie ihnen geleistet haben, ist ein Beweis, daß sie deren werth sind; ich brauche Sie nicht aufzufordern zur Ausdauer in dem Unternehmen, ihnen eine vernünftige Freiheit zu sichern und sie so weit zu vereinigen, daß sie ihre Kraft wiederfinden jedesmal wenn ein fremder Einfall droht. Deutschland scheint mit auf den Punkt der Einsicht und der Reife gelangt, welcher alle weisen Einrichtungen zuläßt; die Umstände erhöhen noch die gewöhnlichen Vortheile Ihres Landes: man ist niemals mehr werth, als nach einem heiligen und glücklichen Kriege wie der eben beendigte; man muß handeln, so lange der Einfluß so vieler schönen und guten Gefühle noch dauert; aber solche Lehren braucht man nicht Ihnen zu predigen, Ihnen, der so zu sagen laut gerufen hat: „Sammelt alle Urkunden unserer Auführung und macht sie bekannt; man wird uns alles nehmen, falls alles, was gethan ist, jemals wieder ausgetilgt werden könnte.““

lassung zu dem Austritt gegeben, darüber lauten die Angaben verschieden.“

Kiel, d. 29. December. Außerlichem Vernehmen nach sind die Verhandlungen Dänemarks mit den deutschen Großmächten über die definitive Ordnung der Angelegenheiten der Herzogthümer gescheitert. In einer Correspondenz desselben Blattes aus Kopenhagen wird als eine der bemerkenswerthen Stellen des Programms der dänischen Minister diejenige hervorgehoben, wo gesagt wird, der König habe sich auf den Wunsch und Rath seiner hohen Ältern entschlossen, auch das Herzogthum Schleswig bisweiter absolut zu regieren. (S. C.) Die „S. N.“ melden: Das Oesterreichische General-Kommando hat in einem Armeebefehl bekannt gemacht, daß Jeder, der sich an Oesterreichischen Soldaten vergreifen oder selbige zu verführen suchen würde, vor ein Oesterreichisches Kriegsgericht gestellt werden sollte.

Wien, d. 1. Januar, Nachmittags. (Tel. Dep.) Durch kaiserliche Patente werden die Märzverfassung und damals verkündete Grundrechte aufgehoben, und die Grundzüge für den künftigen Staatsorganismus festgesetzt. Die Gemeindeverfassung ist im konservativen Sinne, mit Beachtung aller vorwiegenden Interessen zu reformiren. Die Schwurgerichte sind zu beseitigen; der Anklageprozeß und die Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens beizubehalten. Ein allgemeines Bürgerliches und Strafgesetzbuch allmählig in sämtlichen Kronländern einzuführen. Die Errichtung von Majoraten und Fideicommissen ist zu erleichtern. Der große, ehemals herrschaftliche Grundbesitz vom Gemeindeverbande ausgeschieden werden. Den Kreisbehörden und Stadthaltern werden berathende Ausschüsse aus dem besitzenden Erbkad, dem großen und kleinen Grundbesitz und der Industrie beigegeben.

Frankreich.

Paris, d. 31. Decbr. Hr. Dupin hat, da er in seiner Stellung als Präsident des Kassationshofes sich genöthigt sieht, L. Napoleon am 1. Januar seine Huldigung darzubringen, im Voraus seine bedrohte Stellung zu retten gesucht; er hat seine öffentliche Adhäsion der neuen Regierung ausgesprochen und dieselbe auch, wie es heißt, dem Kassationshofe mitgetheilt.

Ein „gelegentlicher Korrespondent“ der „Daily news“ aus Paris schreibt: „In den Glückwunschschriften, welche von den Regierungen von Rußland, Preußen und Oesterreich an L. Napoleon eingelaufen sind, wird darauf hingewiesen, daß der Artikel des Wiener Vertrages, wonach kein Mitglied der napoleonischen Familie je wieder den Thron von Frankreich bestiegen könne, streng festgehalten werden müsse. Hieron war natürlich L. Napoleon sehr unangenehm berührt, und die Mission Perigny's an jene drei Höfe soll den Zweck haben, ihnen in der allereinbringlichen Weise vorzuschellen, erstens, daß die Sicherheit aller Throne in Europa von der schleunigen Begründung des Kaiserthums in Frankreich abhängt, und zweitens, daß die einzige Person, die dies Kaiserthum begründen könne, L. N. Bonaparte ist.“

Dänemark.

Kopenhagen, d. 29. December. Die heutige Vormittagsnummer der „Berl. Zeitung“ beginnt mit folgender Mittheilung: Kallens. Sr. Maj. der König ist in den letzten sechs Tagen wegen einer Preussenfürung betlagert gewesen. Die Krankheit hat zur Zeit einen milden Charakter. In einigen Tagen wird ein neues Kallens ausgegeben werden. Frederiksberg-Schloß, den 25. December 1851. Auf allerhöchsten Befehl. S. kund.

Zu dem Artikel: „Der Oftertag“

in Nr. 608 unserer Zeitung.

Die dort angegebene Formel

$$26 + 4c + 6d + 4 = e$$

ist zu lesen:

$$2b + 4c + 6d + 4 = e.$$

Während alles in und außer Deutschland für dieses die größte Hoffnung einer bessern Zukunft hegte; während man anerkannte, daß Einsicht, Bildung, Sittlichkeit, wahre Frömmigkeit, gleich entfernt von kaltem Verstandeswesen und liebloser Wertheliebe, im deutschen Volke weit verbreitet sei; während man anerkannte, daß mögliche Ansprüche auf eine gerechte Theilnahme an Bestimmung der gemeinsamen Angelegenheiten, welche durch Entsendung der Nation verloren und durch ihr entschlossenes Eingreifen wieder gerettet waren, auf anständige freie Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten, auf gleiche Rechte bei gleichen Pflichten, allein die Möglichkeit gaben, einen Zustand zu schaffen, welcher jeder Kraft ihren natürlichen Wirkungskreis lasse und sichere und alle auf gemeinsames Fördern des allgemeinen Wohles hinleite — waren es die einzelnen deutschen Kabinette, welche diese Ueberzeugung nicht theilten, welche aus ihrer Verbannung oder aus dem Rheinbunde ihre Vergriffe von fürstlicher Machtvollkommenheit und vom beschränkten Unterthanenverstand mitbrachten auf den Wiener Kongreß, um die Grundzüge dieses ungebundenen Absolutismus von Neuem zu sanktioniren. Voran standen in diesem Kampfe für den Despotismus die Rheinbündler, insbesondere Baiern, Baden und Württemberg. Die letztern drei legten sogar eine Verwahrung dagegen ein, daß der deutsche Bund die einzelnen Verfassungen gewähltesten sollte; sie sahen darin eine Beschränkung ihrer angemaßten französischen Rheinbunds-Souveränität, und machten diese Usurpation in einer Art geltend, daß sogar Metternich den württembergischen Gesandten mit dem Bemerkn zurückwies: „in neuerer Zeit wären mit dem Worte Souveränitätsrechte oft despotische Rechte verwechselt worden, dergleichen man nicht begehren könne.“

(Fortsetzung folgt.)



Skizzen

über den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 4.)

11) Die Wohnungen, Wirtschafts- und Fabrikgebäude.

Zu dem Bilde, das eine Landschaft darbietet, gehört die Betrachtung über die Wohnungen, in denen die Menschen sich aufhalten, über die von ihnen zu wirtschaftlichen, Fabrikations- und Handelszwecken bestimmten Gebäude, so wie über das Verhältnis dieser letztern zu der Zahl der Bewohner. Außer dieser Rücksicht dienen dergleichen Ermittlungen aber noch als Grundlagen weiterer Beurtheilung über die Kulturzustände, über die größere oder geringere Wohlhabenheit eines gegebenen Bezirks.

Auch hier wird es zweckdienlich sein, Stadt und Land zu sondern und alsdann die Resultate mit einander zu vergleichen.

In den 69 Städten des Regierungsbezirks wohnen 261054 Menschen in nicht weniger als 25691 Privatwohnhäusern, so daß in jedem Wohnhause durchschnittlich 10,16, oder in 100 Häusern 1016 Menschen wohnen.

Auf dem platten Lande wohnen in 11 Flecken, 1664 Dörfern und 863 Vorwerken, Höfen und einzelnen Establishments 481590 Menschen in nicht weniger als 72739 Privatwohnhäusern; auf jedes Wohnhaus kommen daher im Durchschnitt 6,62, oder auf 100 Häuser 662 Bewohner.

Die Häuserzahl, welche durchschnittlich für 100 Landbewohner ausreicht, muß in der Stadt 153 bis 154 aufnehmen.

In den Städten des Regierungsbezirks zählt man an Ställen, Scheunen und Schuppen 33905 Gebäude, folglich eines dieser Gebäude auf 7,70 Menschen oder 100 derselben auf 770 Einwohner.

Auf dem platten Lande sind 131849 Scheunen, Ställe und Schuppen vorhanden, es kommen daher auf 1 solches Gebäude 3,65 oder auf 100 derselben 365 Einwohner.

Die Zahl der wirtschaftlichen Gebäude, welche durchschnittlich für 100 Landbewohner ausreichen, müssen in der Stadt für 211 Bewohner zureichen.

In den sämtlichen Städten des Bezirks sind 871 Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine, im Durchschnitt eine solche Anlage auf nahe 300 Menschen.

Das platte Land ist dagegen mit 2102 Fabrikgebäuden, wohl meistens Wasser-, Wind-, Holz-, und Dörmühlen, Biegel- und Kalzhütten u. s. w., aber auch bedeutende Fabrikanlagen versehen. Eine Anlage dieser Art kommt auf 229 Einwohner.

Die vorstehenden harmlosen Zahlen besitzen einen prägnanten Inhalt. Sie beweisen erstens das Dasein eines sehr umfangreichen landwirtschaftlichen Betriebes in den Städten, sie thun zweitens dar, daß die große Gewerbsindustrie auf dem platten Lande sich bedeutend ausgebreitet hat. Der Einwand, daß in der Größe der städtischen Landwirtschaftsgebäude und in der Kleinheit der ländlichen Fabrikanlagen ein so großer Unterschied stattfindet, daß eine Vergleichung nicht zulässig sei, widerlegt sich, abgesehen von dem tatsächlichen Verhältnis, einfach durch die Erwägung, daß der angegebene Unterschied beide Gebiete, Stadt und Land gleichmäßig trifft. Die in der dritten Skizze ausgesprochenen Urtheile finden daher schon hier und bei einer Angeltung, die sonst gar nicht beachtet und noch weniger in Rechnung gezogen wird, ihre vollste Befähigung. Die fabrizierende Industrie ist nicht mehr das Eigentum der Städte, wie es in dem feudalen Staate mit dessen willkürlichen Klasseneinungen war; sie hat sich zwischen Stadt und Land geteilt und wird sich ferner auf dem Lande dort zahlreicher niederlassen, in dem Grade, als die ländlichen Lebensverhältnisse und die Wohnungen, und in Verbindung davon der Marktpreis der Arbeit wohlfeiler sind. Mit der eingeleiteten oder bereits vollzogenen Theilung sind aber auch jene alten ständischen Unterschiede und die Grundlagen des feudalen Polizeistaates zu sammengesunken und Stadt und Land sind grundsätzlich in eine staatsbürgerliche Gemeinschaft und Einheit, zu einer Solidarität aller ihrer Interessen zusammengewachsen.

Nach den einzelnen Kreisen gestalten sich obige drei Beziehungen in folgender Weise:

Namen der Kreise.	Auf 1 Privatwohnhaus kommen Bewohner:		Auf 1 Scheune, Schuppen, Stall kommen Bewohner.		Auf 1 Mühle, Magazin u. Fabrikanlage kommen Einwohner.	
	in den Städten.	auf dem Lande.	in den Städten.	auf dem Lande.	in den Städten.	auf dem Lande.
Riebenwerda	9,12	6,52	3,92	3,13	358,0	143,4
Torgau	11,02	6,95	5,77	4,62	120,1	193,5
Schweinitz	8,51	7,02	4,57	3,13	465,3	196,5
Wittenberg	11,80	7,73	8,59	4,07	339,6	170,6
Wittenberg	9,14	6,49	5,30	3,93	190,6	230,8
Delitzsch	12,00	6,54	5,18	3,41	130,0	201,3
Seelitz	7,55	8,00	5,00	5,41	175,5	271,8
Halle	15,49	—	135,00	—	483,5	—
Seebitz	8,52	7,00	13,16	3,61	449,4	241,5
Schneeberg	6,66	5,88	4,03	3,41	271,2	334,3
Landeshausen	8,06	6,00	5,50	2,87	276,0	265,0
Flaßberg	7,33	5,72	6,34	3,54	408,0	260,0
Merseburg	8,00	5,95	5,98	3,70	634,6	234,1
Weißenfels	11,01	6,62	6,80	3,59	458,9	312,5
Naumburg	11,01	6,57	14,65	3,96	652,3	267,5
Zeitz	11,44	6,76	21,44	3,56	537,0	172,5
Zeitz	15,58	7,31	10,12	4,60	1000,0	298,2

Die Uebersicht bietet auch dann noch, wenn angenommen werden dürfte, daß die amtliche Ermittlung nicht ganz frei von Fehlern und irrthümlichen Aufnahmen geblieben sei, reichen Stoff zu weitem Prüfungen und Schlüssen dar, die für jetzt aber unterbleiben mögen.

Die Gesamtzahl aller im Regierungsbezirk vorhandenen Privatwohnhäuser beträgt 98430 und durchschnittlich kommen auf 1 Privatwohnhäuser 7,54 oder auf 100 Wohnhäuser 754 Bewohner. Der Durchschnitt für den ganzen Staat ist auf 1 Privatwohnhäuser 8,37 Bewohner. In den übrigen Regierungsbezirken kommen auf 1 Wohngebäude in:

	Einw.		Einw.		Einw.
Nachen	6,29	Oppeln	7,93	Danzig	9,92
Koblenz	6,42	Ursberg	7,95	Köslin	9,95
Münster	6,53	Düsseldorf	8,05	Posen	10,04
Rhein	6,54	Magdeburg	8,28	Stettin	10,09
Brier	6,60	Frankfurt	8,44	Stralsund	10,28
Briegnitz	6,82	Breslau	8,47	Königsberg	10,32
Minden	7,04	Marienwerder	9,23	Bromberg	10,52
Erfurt	7,17	Potsdam	9,25	Berlin	46,30
Merseburg	7,54	Gumbinnen	9,45		

Für den österreichischen Kaiserstaat ist die Durchschnittszahl der Bewohner eines Hauses 7,06, in Wien dagegen 42 bis 43; in Dalmatien, Venedig und Steiermark 5 bis 6 Bewohner.

Die Durchschnittszahl der Bewohner eines Hauses ist in England 5,09, in Wales 4,55, in der Grafschaft Middlesex 7,59, in Schottland 4,94, in Eutinburg 5,94, auf den kleinen Inseln 6,13, in Irland 5,90, in Dublin 12,95.

In Frankreich kommen auf jedes Haus im Durchschnitt 4,93 Bewohner, im Departement der Seine 21,93, im Depart. der unteren Charente nur 3,63 Bewohner.

In Rußland verhalten sich die Wohngebäude zu den Bewohnern wie 1

in Petersburg zu 54	in Helsingfors zu 22
= Warschau = 46	= Lublin = 21
= Wilna = 28	= Kasan = 10
= Lutz = 28	= Ibo = 12
= Moskau = 27	= Kischinew = 8
= Kalisch = 24	= Wlafa = 7
= Ploot = 23	= Tula = 6

Wir bemerken nur noch, daß die vorstehenden kurzen Vergleichs-Notizen über Oesterreich, England, Frankreich und Rußland, dem schätzbaren Werke des Freih. von Reden „Vergleichende Kultur-Statistik“, das leider unvollendet geblieben, mit Dank entlehnt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 5. Januar d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Wahl des Vorsetzers und Protokollführers.
- 2) Auskunft über Rückgewähr der von der Stadt gestellten Landwehr- Pferde.
- 3) Abänderung der Feuerungs-Anlagen im Hospital.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. Januar.

Im Kronprinzen: Dr. Rittergutsbes. Degener a. Wolfersfeld. Die Hrn. Kauf. Epizer a. Leipzig, Pösch a. Glauchau, Jacobs a. Dresden, Alling a. Hannover, Hölzel a. Berlin, Eshoff a. Bremen.
Stadt Zürich: Dr. Oberförster Kerbe a. Hildesheim. Dr. Maschinenbauer Hartung a. Nachen. Die Hrn. Kauf. Schlegler a. Berlin, Philippson a. Magdeburg, Wolf a. Chemnitz, Kummer a. Leipzig.
Soldner Ming: Dr. Stud. Hier a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Bremer a. Hamburg, Jodel a. Magdeburg. Dr. Rentmstr. Wolbeding a. Meissen. Dr. Ober-Jäger, Schmidt a. Großenhain.
Soldner Löwen: Die Hrn. Kauf. Weichorn a. Jena, John a. Dresden, Wolf a. Blankenburg. Dr. Rufft-Dir. Wisenfeld a. Leipzig. Dr. Damm-Kern a. Seebach.
Stadt Hamburg: Dr. Suttsch. v. Heinemann a. Marienwerder. Dr. Oberstleut. Schmidt a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Aderhold a. Nordhausen, Blumer a. Leipzig, Jonas a. Chemnitz.
Schwarzen Bär: Die Hrn. Kauf. Hof a. Mainz, Dauthendy a. Berlin. Dr. Bergbeamter Müller a. Großenhain. Dr. Schiffseigner Beder a. Emden. Gymnasial v. Below a. Preuzlow.
Thüringer Bahnhof: Dr. v. Keubell, Abgeordn. zur I. Kammer a. Berlin. Dr. Oberst v. Julow a. Schwerin. Dr. Privat. André a. Dresden. Dr. Hauptm. v. Scolasch a. Wien. Frau Kennerin Werner a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Kr. ft u. Werner a. Mainz, Fischer u. Blanchard a. Erfurt, Stern a. Elm, Boigt a. Leipzig.

Freie Gemeinde.

Sonntag den 4. Januar Abends 7 Uhr Versammlung.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	333,36 Par. z.	332,45 Par. z.	332,38 Par. z.	332,73 Par. z.
Dunstdruck	1,47 Par. z.	1,97 Par. z.	1,52 Par. z.	1,65 Par. z.
Relat. Feuchtigk.	94 pCt.	85 pCt.	84 pCt.	88 pCt.
Luftwärme	-2,7 C. Rm.	1,7 C. Rm.	-1,1 C. Rm.	-0,7 C. Rm.

*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Grad Reaumur, reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß der Ein-
sassen des Saalkreises, daß ich heute den Ma-
gistraten und Schulzen die von der Königl.
Regierung festgestellten Klassensteuer-Listen für
das Jahr 1852 zugefandt habe.

Den Steuerpflichtigen bleibt es nun überlas-
sen, die Listen bei den Magistraten und Schul-
zen noch vor Ablauf des Jahres einzusehen.
Halle, den 24. December 1851.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mei-
nen Bruder Carl Ziegler als Theilnehmer
in mein Geschäft aufgenommen habe, und das-
selbe unter der Firma:

Gebrüder Ziegler

für gemeinschaftliche Rechnung fortführen werde.
Halle, d. 1. Januar 1852.

Aug. Herm. Ziegler.

Ein Laden, mit Wohnung, sowie Keller,
Niederlage und Bodengelaß, worin seit meh-
reren Jahren ein schwebendes Material-
Geschäft betrieben worden ist und in der
frequentesten Straße von Halle liegt, soll
verpachtet werden und ist sofort zu beziehen.
Wegen Abwesenheit des Eigentümers wird
Herr Kaufmann L. Neuffer die Güte ha-
ben das Nähere zu ertheilen.

Ein Haus mit 5 Stuben nebst Laden, in
welchem seit 15 Jahren ein lebhaftes Material-
Geschäft betrieben worden ist, steht veränderungs-
halber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres
auf dem Strohhof, Lilienstraße Nr. 2076a.

Ein grauer Herrenmantel, durchaus warm
gefüttert, und eine silberne Repetiruhr ist zu
verkaufen. Näheres bei dem Schneidermeister
Fr. Stumpfernagel, Märkerstr. Nr. 409.

Canzunterricht.

Zu dem am 15. d. M. beginnenden neuen
Cursus nehme ich gefällige Anmeldungen täg-
lich bis Mittags 1 Uhr an. Denen, die mich
bereits von ihrer Einnahme benachrichtigt,
wird die erste Unterrichtsstunde ihrer Abthei-
lung durch einen Noten angezeigt werden.

W. Nocco,

Märkerstraße Nr. 455 (1 Treppe hoch).

Zwei überzählige Acker- und ein Reitpferd
verkauft das Rittergut Glesien.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß dem Magistrats-Assessor Herrn Koch in Schaa-
stedt eine Agentur der oben genannten Gesellschaft übertragen worden ist, und bitte, sich in
Versicherungsangelegenheiten künftig an denselben wenden zu wollen.
Naumburg, am 29. November 1851.

Der Haupt-Agent
Carl Friedr. Gerischer.

In Bezug auf Obiges empfehle ich mich für hier und Umgegend zu geeigneten Aufträgen.
Koch.

Hergestellt von langem Krankenlager in Folge einer beinahe tödtlichen Verletzung durch
schweren Sturz, fühle ich mich gedungen, aus tiefgerührtem Herzen meinen innigsten Dank
öffentlich auszusprechen: zuerst dem allmächtigen Hüter menschlichen Lebens, der an mir ein
wahrhaft Wunder liebevoller Allmacht gethan, dann dem Arzte Herrn Dr. Duhle in St. Al-
leben, dessen große Geschicklichkeit und unverdroßene Berufstreue die irdische Vermittlung
dieser Gottesthat war, dann den Freunden und Bekannten in höheren und niederen Ständen,
die durch vielfach bewiesene aufrichtige Herzenstheilnahme in meinen großen Schmerzen mein
Herz erquiekt haben. Möge der allgütige Gott vor solchem Unfalle jeden Menschen gnädig be-
wahren, oder wenigstens bei Jedem, den eine ähnliche Heimführung treffen soll, sie einen so
glücklichen Ausgang für Leib und Seele nehmen lassen, wie ich denselben dankbar zu preisen habe.
Weesenaublingen, am 24. Dec. 1851.

Ph. C. Weber.

250, 400, 500, 1000, 1500, 2500 und
3800 R sind auszuleihen durch den Sekretair
Kleist, Domplatz Nr. 1032.

ушыбуаааууу у агн 7 уаа буууууу
уауууууууууу

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Januar:
Der Barbier von Sevilla,
komische Oper in 2 Akten. Musik v. Rossini.

Montag den 5. Januar:
Erziehungsergebnisse,
Luftspiel in 2 Akten von R. Blum.

Hierauf:

Das Versprechen hinter'm Heerd,
Alpenseene mit Gesang von Baumann.
Hrl. Marie Siegmund vom Stadttheater
zu Magdeburg im ersten Stück: „Mar-
garethe Western“, im zweiten Stück:
„Rand“, als Auftrittsrollen.

A. Döbbelin.

Bei ihrer plötzlichen Abreise sagen allen lie-
ben Freunden und Bekannten in Weftin und
der Umgegend nur hierdurch ein herzliches Lebe-
wohl
Löw und Frau.

Fonds- und Geld-Cours.

Leipzig, den 2. Januar.

Cours		Ange- boren.		Gefucht.		Staatspapiere. Actien excl. Renten.		Ange- boren.		Gefucht.	
im 14 f = Fuß.											
Pr. Fredr. à 5 f	auf 100	—	—	Leipz. Stadt-Obligationen kleinere	—	—	—	—	—	—	—
And. ausl. Louisdor à 5 f	nach ge- ringem Ausmünnsfuß	auf 100	—	do. do. 4 1/2 %	—	—	—	—	—	—	—
Doll. Duc. à 3 f	auf 100	—	9 1/2 %	do. do. 4 1/2 %	—	—	—	—	—	—	—
Kaisersl. do. do.	auf 100	—	6 1/4 %	Sächs. erbl. Pfandbr. à 3 1/2 % v. 500	—	—	—	—	—	—	—
Bresl. do. à 65 1/2 Ns	auf 100	—	5 1/2 %	von 100 u. 25	—	—	—	—	—	—	—
Pafur do. do. à 65 Ns	auf 100	—	5 1/2 %	à 4 % von 500	—	—	—	—	—	—	—
Conv.-Spec. u. Sib.	auf 100	—	5 1/2 %	von 100 u. 25	—	—	—	—	—	—	—
idem 10 u. 20 Rr.	auf 100	—	2 1/4 %	Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 %	—	—	—	—	—	—	—
Staatspapiere.											
Actien incl. Renten.											
Königl. sächs. Staatspapiere à	3 % im 14 f = Fuß	von 1000 u. 500 f	88 1/4 %	Leipz. Dresd. Eisen- u. St.-B. à 3 1/2 %	—	—	—	—	—	—	—
kleinere	—	—	—	à 3 % im 14 f = Fuß	—	—	—	—	—	—	—
à 4 1/2 % do. do. von 500 f	—	—	100 %	Leipz. Dresd. Eisen- u. St.-B. à 3 1/2 %	—	—	—	—	—	—	—
à 4 1/2 % do. do. von 500 u. 200	—	—	102 1/2 %	à 3 % im 14 f = Fuß	—	—	—	—	—	—	—
do. do. von 500 u. 200	—	—	103 %	kleinere	—	—	—	—	—	—	—
do. do. kleinere	—	—	—	Ren. Pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 %	—	—	—	—	—	—	—
Königl. sächs. Rentenbriefe à 3 1/2 %	im 14 f = Fuß	v. 1000 u. 500 f	92 %	pr. 100	—	—	—	—	—	—	—
kleinere	—	—	—	Kais. f. österr. Met. pr. 150 fl.	—	—	—	—	—	—	—
Act. d. eh. sächs.-bair. C.-B. bis Mich.	1855 à 4 %	später à 3 % v. 100 f	87 1/2 %	à 5 %	—	—	—	—	—	—	—
do. sächs. schel. 4 % pr. 100	—	—	100 1/4 %	Actien der W. B. pr. St.	—	—	—	—	—	—	—
Pr. Del. d. chem. Chem.-u. Eisen- Anst. à 10 f = 4 %	—	—	100 %	Leipz. Bank-Actien à 250 f pr. 100	—	—	—	—	—	—	—
do. do. do. à 100 f = 5 1/2 %	—	—	—	Leipz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f	—	—	—	—	—	—	—
Leipz. Stadt-Obligationen à 3 % im	14 f = Fuß	von 1000 u. 500 f	95 %	Erbau- u. Zittau do.	—	—	—	—	—	—	—
				Berlin-Anhalt à 200	—	—	—	—	—	—	—
				Magdeburg-Leipz. do.	—	—	—	—	—	—	—
				Thüringische do.	—	—	—	—	—	—	—

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 6 1/2 Uhr wurde meine Frau,
Louise geb. Eisenhuth, von einem gesun-
den Mädchen glücklich entbunden, was ich Ver-
wandten und Bekannten nur auf diesem Wege
anzeigen will.

Halle a/S., d. 2. Januar 1852.
Hermann Regel.

Marktberichte.

Halle, den 3. Januar.
Weizen 2 f 5 Jg — A bis 2 f 16 Jg 3 A
Roggen 2 = 5 — — = 2 = 16 = 3 =
Gerste 1 = 13 = 9 = — 1 = 21 = 3 =
Hafer — = 26 = 3 = — 1 = 2 = 6 =

Magdeburg, den 2. Januar. (Nach Wispeln.)
Weizen — 54 — f Gerste — — — f
Roggen — 54 — f Hafer — — — f
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Dralles 36 1/2 f.

Nordhausen, den 30. December.
Weizen 2 f 10 Jg bis 2 f 20 Jg
Roggen 2 = 10 = = 2 = 21 =
Gerste 1 = 12 = = 1 = 20 =
Hafer — = 22 = = 1 = 2 =
Rüböl, der Gemmer 11 f.
Leinöl, der Gemmer 12 f.

Berlin, den 2. Januar.
Weizen loco 58—63 f.
Roggen loco 53 1/2—59 f.
= Januar 56 1/2 f Br., 56 u. 1/2 G.
= pr. Frühj. 59 f bis, 59 1/2 Br., 59 G.
Gerste, große, 39—40 f.
Hafer loco 25—26 f.
= schwimmend do.
= pr. Frühj. 48 f. 27 f Br. u. 26 1/2 G., 50 f.
27 1/2 u. 28 f, 28 Br. u. G.

Größen 46—50 f.
Dampfsaat Wintertrapp 67—65 f.
= Wintertrappen 66—64 f.
= Sommertrappen 54—52 f.

Leinfaat 57—54 f.
Rüböl 10 1/2 u. 1/4 f bis, 10 1/2 Br., 10 1/2 G.
= Jan. 10 1/2 f bis, 10 1/2 Br., 10 1/2 G.
= Jan./Febr. do.
= Febr./März 10 1/2 f bis, 10 1/2 Br., 10 1/2 G.
= März/April 10 1/2 f Br., 10 1/2 G.
= April/Mai 10 1/2 f bis u. Br., 10 1/2 G.

Leinöl loco 12 1/2—13 f.
Spiritus loco ohne Faß 26 f.
= Jan. 26 f bis, 26 1/2 Br., 26 G.
= Jan./Febr. do.
= Febr./März 26 1/2 f bis, 27 Br., 26 1/2 G.
= März/April 27 1/2 f Br., 27 G.
= April/Mai 28 1/2—1/2 f bis, 29 Br., 28 1/2 G.

Dresden, d. 2. Jan. Weizen, weißer, 55—70 Jg,
do. gelber 56—67 Jg. Roggen 54—63 Jg. Gerste
41—46 Jg. Hafer 28—31 1/2 Jg.

Stettin, d. 2. Jan. Weizen fell 56, 62 f gefordert,
Frühj. 89 Pfund 63 f bis. Roggen 57, 58 f gefor-
dert, Frühj. 59 bis, 60 Br. Rüböl neu. Spiritus
Jan./Febr. 13 1/2 bis, Febr./März 13 1/4 bis, Frühj. 13 1/2 bis.

Hamburg, d. 2. Jan. Weizen matt. Roggen
Halle, Donzig 88 bis, Del 19, 20, 20 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 2. Jan. 1852. 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 11 Zoll.
am 3. Jan. 1852. 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 11 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 2. Jan. am alten Pegel Nr. 0 und — Soll.
am neuen Pegel 7 Fuß — Soll.



Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 5.

Halle, Sonntag den 4. Januar
Erste Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Jan. Se. Maj. der König haben geruht: Dem
Hof-Hauptmann von Benrath, Oberst-Lieutenant a. D. und
Eichenlaub zu v.

Der Königl. Gnade
Majestät des Gese
eibe von sechzeh
Dem Antrage in
me Ich hiermit,
, betreffend den
abahn, so wie die
mlung Seite 437
hende Staats-An
und einem halben
undert, fünfhund
ab innerhalb de
mit dem Betrage
des Gesamtkapit
es das Recht vorl
zu verstärken,
ichtige Sie, hier
ist durch die C
n, den 28. Nov
Wie wir bereit
assung erhalten
itt der General
dieselben.

Der König ne
digtem Gottesb
fter beigewohn
ohen Staatsst

Leben des
r b. Winter

Wie die Eifer
Wiederherstellun

ynastische Neigung zur
vom Bundestage ausschloß, so scheiterte an derselben fürstlichen
ng die dritte Forderung Steins, welche darin bestand, daß in den
Staaten die ständische Freiheit als Grundgesetz anerkannt, so-
ingeführt und vom Bunde selbst sicher gestellt werde. Die deut-
Stämme erwarteten freisinnige Verfassungen mit der Berechtigung
holks an Gesetzgebung und Finanzwesen. Als eine Probe von der
ffnung der Verhältnisse bei Wiederbesetzung der dem Feinde entrisse-
deutschen Landestheile setze u. A. hier der

„Ausruf

die Einwohner der preussischen Länder zwischen der
„Elbe und Weser.

Der große heilige Kampf für unser deutsches Vaterland, für deut-
Freiheit, Sitte und Selbstständigkeit, für Alles, was dem Men-
theuer und wech seyn muß, ist von Gott sichtbar gesegnet wor-
Schon ist der übermüthige Feind über den Rhein gestochen. Aber
digt ist dieser Kampf noch nicht; noch bedarf es neuer Anstren-
gen, wenn die Siege, die Gott uns verleihen, rühmlich und zweck-
g benutzt werden sollen.

Einwohner der preussischen Länder zwischen der Elbe und Weser!

Potsdam eine große Jagd. Nach derselben findet das Diner im
Bairischen Häuschen im Wildpark statt.

Die „Zusammenstellung der Abänderungs-Anträge der Kommis-
sion der Ersten Kammer zur vorläufigen Verordnung vom 11. Juli
1849 über das Disciplinar-Verfahren gegen nicht richterliche Beamte“
ist so eben im Druck erschienen. Dieselbe enthält vielfache wich-
tliche Abänderungs-Anträge gegen die Verordnung und präcisirt na-
mentlich die einzelnen Bestimmungen mehr. In einzelnen Punkten
Berschränkungen hervor, wogegen bei anderen, namentlich in
tress der Pensions- und Titel-Berechtigung der in Untersuchung
nmenen Beamten wesentliche Milderungen beantragt werden. Von
ichtigkeit ist namentlich, daß in dem Abänderungs-Antrag die in
1 der Verordnung enthaltene Bestimmung: „Sie (die Verordnung)
nicht anwendbar auf Geistliche und Kirchenbeamte“ — wegfällt.

Die Berathung des preussisch-hannoverschen Staatsvertrages vom
September hat in der für diesen Zweck niedergesetzten Commission
er ersten Kammer manche Bedenken hervorgerufen. Aus diesem
runde ist der Vertrag nicht, wie in Folge eines von der Regierung
äußerten ausdrücklichen Wunsches beabsichtigt wurde, noch vor den
rien in der ersten Kammer zur Verhandlung gebracht worden. Es
wohl möglich, daß man es für jetzt vorzieht, die Sanctionirung
s Vertrages von preussischer Seite so lange aufzusehen, bis von
derer Seite eine Sicherheit für die Ausführung der Stipulationen
geben werden kann.

Das C.-B. knüpft heute an eine Betrachtung über die politische
age Europa's bei dem Jahresbeginn, die es mit der ihm nothwen-
g erscheinenden Revision der preussischen Verfassung in Zusammen-
ang zu bringen sucht, die Bemerkung, daß die Regierung entschlos-
n scheine, die Initiative zu dieser Revision in die Hände der Kam-
ern zu legen, dann aber lebhaft theilzunehmen an einem „wahrhaf-
n“ Ausbau der Verfassung. Es scheint übrigens fast, als wolle

Unser geliebter König, der persönlich mit seinem Heere die Gefahren
des Kampfes theilt, will, daß auch Ihr jezt Theil nehmen sollt an
dem Ruhme Eurer Brüder. Mit höchst seltenem Eifer und Muth
haben die Bewohner der übrigen Provinzen des preussischen Staats
zahlreiche Heere tapferer Vaterlandsvertheidiger aufgestellt, und alle
Kräfte aufgeboten, dem Staate die Last der Ausrüstung und des Kriegs
zu erleichtern. Der König hat zu Euch das Vertrauen, daß Ihr das
selbe thut, und Euch der neuen Freiheit würdig zeigen werdet. Wer
durch das Gesetz zu den Waffen gerufen wird, folge mit Freude und
Begeisterung; der Kampf für das Vaterland ist die höchste Ehre und
das schönste Loos des Mannes.

„Ihr aber, denen Alter, Schwächlichkeit oder Verhältnisse es un-
möglich machen, in diesen Kampf zu ziehen, von Euch erwartet der
König, daß Ihr, ein jeder nach seinen Kräften und Vermögen, die
Ausrüstung vaterländischer Krieger befördern helfet. Gebet Geld, Waf-
fen, brauchbare Pferde, Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände
aller Art, und das dankbare Vaterland wird Eure Namen rühmlich
neben die der tapfern Vertheidiger der deutschen Freiheit stellen.

„Zur Empfangnahme dieser patriotischen Beiträge sind in den De-
partements des Geheimen Raths Baron von Scheele und des Geh.
Oberfinanzraths von Köpken die Landräthe des betreffenden Bezirks
bestimmt, da diese Personen das öffentliche Vertrauen besitzen; im
Hanz-Departement bleiben diejenigen Personen damit beauftragt, welche
dies ehrenvolle Geschäft bereits seit den dort erschienenem Ausruf vom
3ten November übernommen haben. Die Verwendung soll unter der
Leitung des unterzeichneten Militair-Gouvernements zweckmäßig und
insbesondere zum Behuf der schnellern Einrichtung des National-Gar-
nialleregiments und der Ausrüstung unbemittelter freiwilliger Jäger

